

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

14 (14.1.1943) Strassburger Stadtanzeiger



Die kleine Geste

Manche sagen, das berühmte „Liebeswürdige Herz“ der Straßburger sei ausgestorben in dieser Zeit. Ist es so? Gewiß, die Zeiten der kleinbürgerlichen Idyllen sind vorbei, es weht ein scharfer Wind durch diese Tage. Man muß fest auf beiden Beinen stehen und darf sich auf Wunder, die vom Himmel fallen, nicht mehr verlassen. Das ist nicht unsere Schuld; wir müssen uns heute unserer Haut wehren und diese Kampfesstimmung fährt auch auf den Alltag ab.

Heißt das aber, daß man alle Regeln einer guten Kinderstube außer acht lassen soll und daß der spitze Ellenbogen unangenehm regiert? Neulich sah ich in einem Wartezimmer bei einem vielbeschäftigten Arzt eine kleine Szene, die mich nachdenklich stimmte. Es war voll feindlich wurde jeder Neuzukommende gemustert und jeder Blick schien zu sagen: „Du hast ein Kind, nicht wahr? Geh! Es war so eine Stimmung, wo jeder denkt: jetzt platzt die Bombe!

Nein, sie platzt nicht, das schöne Wartezimmer und mehr, die gute Meinung von den Mitmenschen, wurden gerettet durch eine kleine Geste. Und das kam so.

„Der Nächste, bitte!“ sagte die freundliche Schwester mit einladender Handbewegung. Eine kleine Pause entstand, der Mann, der offensichtlich zunächst daran war, tat jene kleine Geste, ein halbes Lächeln, eine kleine Handbewegung, nach einer Mutter hin, die ein Kind auf dem Arm trug: „Gehen Sie nur, ich warte gern, auf die paar Minuten kommt es mir nicht an!“

Wir alle waren beschämt und baten allen denen, die wir mit ungenuten Gedanken bedacht hatten ab, und glaubten wieder an das Gute im Menschen. So viel kann in einer kleinen Geste liegen.

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 18.01 bis morgen 7.49 Uhr.

Gestern abend verunglückten im Bahnhof zwei Eisenbahner. Während der eine leicht verletzt wurde, erlitt der andere, der 30 Jahre alte Eugen Goerger, Mosestraße 11, aus Schiltheim, einen Schlüsselbeinbruch.

Die Mitglieder des Kleingärtnervereins Bischheim können Anträge auf Kriegsschaden jeden Abend ab 18 Uhr im Vereinslokal „Zum Mohrenkopf“ Bischheim (Wachthausstraße) abholen. Gleichzeitig werden die Bescheinigungen ausgestellt.

Rheinwasserstand vom Mittwoch. — Konstanz 262 (263); Rheinfelden 188 (172); Breisach 108 (107); Kehl 179 (175); Straßburg 170 (167); Karlsruhe 337 (334); Mannheim 199 (193) Caub 110 (120).

Im Kalender angemerkt: Gedenktag in der Geschichte der Straßburger Universität

Am 14. Januar 1537 begann der erste Straßburger Rektor, Johannes Sturm aus Schleiden in der Eifel, seine Tätigkeit als Leiter des Straßburger Gymnasiums. Sturm, einer der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit, hat gleichzeitig die Schule und die in der Entstehung begriffene Hochschule in Straßburg geleitet. Unsere heutige Reichsuniversität hat ihren Ursprung in der privaten Vorlesungstätigkeit, die von geistig führenden Männern der Stadt zur Unterweisung einer bildungsbefähigten Bürgerschaft in einer Zeit des nationalen Aufbruchs zu Beginn des 16. Jahrhunderts ausgeübt wurde. Diesen volksverbundenen Charakter bewährt die Straßburger Hochschule auch heute noch, wie die Hochschulwoche vor einem Monat deutlich gezeigt hat.

Ein Jahr Aufbau in den Betriebssportgemeinschaften Eine stolze Bilanz der Arbeit im Kreise Straßburg

„Das Rückgrat der kämpfenden Front ist und bleibt die schaffende Heimat. Sie leistungstark, gesund und lebensbejahend zu halten, ist um ihrer selbst willen ebenso unerlässlich, wie es Pflicht gegenüber unseren im Heldenkampf stehenden Soldaten ist.“ Diese Sätze aus dem Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zum „Sportappell der Betriebe“ leuchteten der Arbeit voran, die im Laufe des Jahres 1942 durch das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, durch die zahlreichen Mitarbeiter in den Betriebssportgemeinschaften des Kreises Straßburg, aber auch durch die Tausende Männer und Frauen geleistet wurde, die den Wert sportlicher Betätigung erkannten. Es wird immer mehr zum Allgemeingut der Erkenntnis, daß es nicht allein um die Schaffung gesundheitlicher Werte geht, sondern daß darüber hinaus wertvollste Arbeit für die Volksgemeinschaft auf ethischem Gebiet geleistet wird. Zwölf Monate Aufbauarbeit im Kreis Straßburg lassen sich übersehen und die Bilanz, die gezogen werden kann, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für die Weiterentwicklung im heurigen Jahr.

Nüchterne Zahlen, die eine bereifte Sprache sprechen: Im Laufe des Jahres 1942 sind im Kreise Straßburg 65 Be-

Biologische Erkenntnisse bestimmen die deutsche Gesundheitsführung

Reinhaltung der Art sichert Fortbestand eines Volkes — Der Gauärztführer sprach vor der Gesundheitsfront

Auf der Tagung des Amtes für Volksundheit, die gestern nachmittag im Horst-Wessel-Saal des Sängershauses stattfand und alle in der Gesundheitsfront stehenden Amtsträger vereinte, sprach Gauärztführer Dr. Pychlauer über die Aufgaben und Pflichten, die der deutschen Gesundheitsfront aus den Erkenntnissen der Vergangenheit und im Hinblick auf die Zukunft erwachsen.

Nur Kampf führt aufwärts Schon das Wort des Führers in „Mein Kampf“: „Wenn die Kraft

zum Kampf um die eigene Gesundheit nicht mehr vorhanden ist, endet das Recht zum Leben in dieser Welt des Kampfes“ zeigt, wie groß Adolf Hitler die Bedeutung der Gesundheitsführung herausgestellt haben will. Wenn man die Frage nach dem Begriff der Gesundheitsführung beantwortet, müsse man vor allem von Werdegang und Lebensraum des deutschen Volkes ausgehen, denn diese Entwicklung sei bei jedem Volk verschieden. Unsere Vorfahren standen vor der Notwendigkeit, sich gegen die Unbilden einer harten Natur

durchzusetzen. Es sei dem deutschen Volke nichts geschenkt worden. Mit dem ewigen Ringen gegen ein hartes Schicksal wuchsen aber auch seine kämpferischen Eigenschaften. Seine Einstellung zu dem Wichtigsten des Lebens, der Leistung, der Arbeit sei grundverschieden von der der Juden, die in wirklicher Arbeit keinen Segen, sondern eine Strafe erblickten. Unsere nationalsozialistischen Ideen seien Folgerungen aus den Erkenntnissen, Erfahrungen und Feststellungen der Vergangenheit. Die deutsche Weltanschauung lehne eine ewig demütige oder bettelrische Geshaltung ab, sie sei kämpferisch.

Alles, was nach der Machtübernahme auf dem Sektor der Volksgeundheit schlechthin und ganz besonders auf dem Gebiet der Gesundheitsführung geschehen ist, sei abgemittelt auf die nationalsozialistische Weltanschauung. Das Recht zu einer Gesundheitsführung schöpfen wir aber aus der tiefen Erkenntnis, daß die wahre Gesundheitsführung nichts anderes ist als die Gestaltung des Gesamtvolkschicksals. Es gebe kein Gebiet des Lebens, in das nicht die Gesundheitsführung hineinleuchten müsse, um wirklich das ganze deutsche Leben in den Gleichklang zu bringen, der notwendig sei, um die gestellte Aufgabe zu erfüllen, den ewigen Strom des deutschen Lebens zu sichern. Und so sei es kein Wunder, wenn schon sehr rasch nach der Machtübernahme tief einschneidende Maßnahmen getroffen wurden. Diese Maßnahmen müßten von der Familie, als der wirklichen und erwünschten Urzelle des Staates, ausgehen. Es sei alles getan worden, die überkommenen Schläcken aus der Zeit vor 1933 hinwegzuräumen.

Erkenntnisse der Wissenschaft

Man habe schon lange erkannt, und die Wissenschaft habe auch den Beweis dafür geliefert, daß dem Volk, als Ganzes gesehen, nicht nur Gefahren erwachsen durch Einflüsse, die den Körper des einzelnen im krankhaften Sinne veränderten, sondern auch durch Erscheinungen, die die Erbmasse, d. h. die von Generation zu Generation weitergegebenen Erbanlagen, verschlechterten. Parallel damit wachse die Gefahr einer teilweisen oder gar völligen Unfähigkeit des einzelnen zum Kampf ums Dasein.

In seinen weiteren Ausführungen stellte der Gauärztführer die Maßnahmen heraus, die von seiten des Staates zur Vorsorge für die Zukunft ergriffen wurden. Von der Erkenntnis ausgehend, daß Gesundes nur aus der Erhaltung der Art kommen kann und jede Form der Bastardisierung die Gefahr des Unterganges in sich trägt, sei zunächst das Gesetz zur

Verhütung des erbkranken Nachwuchses geschaffen worden. Es sei eine der verlogenen Phrasen der Vergangenheit gewesen, wenn man sagte, im Völkerverleben gehe es genau so zu wie im Einzelleben, es gebe auch hier eine Kindheit, Reife, Alter und — Tod.

Bastardisierung bedeutet Untergang

Wenn man nachprüfe, richte sich dieser Unsinn von selbst, denn noch kein Volk sei eines natürlichen Todes gestorben, wie das Alte Rom und Griechenland bewiesen, die nur durch Vermischung mit Artfremdem und Veränderung des eigenen Lebensstils untergingen. Man solle den Weg verfolgen, der Frankreich über das Zweikind-, Einkind-, Keinkindsystem und schließlich über die Vermischung mit allen möglichen Rassen abwärts geführt habe. Die in dieser Hinsicht auch für Deutschland heraufziehende Gefahr sei längst erkannt und ihr durch die Erlassung des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre entgegengetreten worden. Das Gesetz über den Nachweis der Ehetauglichkeit sei gefolgt, und so habe der Staat alles unternommen, die Gesunderhaltung des deutschen Volkskörpers zu gewährleisten.

Die Absichten des Staates müsse nun aber auch der einzelne unterstützen, indem er seine Handlungen mit dem Maßstab der Nützlichkeit für das Ganze messe. Dr. Pychlauer schilderte in diesem Zusammenhang die Auswüchse einer falsch verstandenen Freiheit des Individuums, das mit vollem Wissen um die biologischen Gefahren seines Tuns in der Vergangenheit Handlungen unternommen konnte, die in ihrem Gefolge stärkste Gefahren für die Umwelt bargen.

Der Kampf um die Seele des deutschen Volkes sei nicht fruchtlos geblieben. Die steigenden Geburtenzahlen selbst im heutigen Schicksalsringen seien ein Bekenntnis zu Adolf Hitler, wie es eindrucksvoller nicht dargestellt werden könne. Es sei der größte Vertrauensbeweis an den Führer, wenn wir uns heute berechtigt fühlen, ihm neues Leben anzuvertrauen. Die in der deutschen Gesundheitsfront stehenden Menschen müßten darauf bedacht sein, gerade heute der deutschen Frau und dem deutschen Kind gegenüber ihre Pflichten besonders gut zu erfüllen. Unser Ziel sei es, die deutsche Mutter wieder das werden zu lassen, was sie einst war, die beste Mutter der Welt. Die Aerzte, als Offiziere in der deutschen Gesundheitsfront, hätten die erste Stelle in der Gesundheitsführung einzunehmen und müßten mit Fanatismus an die Erfüllung ihrer großen Aufgabe gehen. ZL

Sebastian Brant, der große Satiriker des Oberrheins

Zur Gaustraßensammlung am 16. und 17. Januar

Zu den großen Satirikern des Oberrheins, die am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts von Straßburg aus als scharf beobachtende Zeitkritiker dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation den Sündenpiegel vorhielten und im Geiste nationalen Stolzes als glühende Patrioten auf die anmaßenden Forderungen des Westens eine ebenso klare als unmißverständliche, ablehnende Antwort erteilten, gehörte Sebastian Brant.

1458 ist er in Straßburg geboren. Mit 10 Jahren starb ihm der Vater, aber seine Mutter ermöglichte ihm dennoch eine gute Ausbildung, so daß er sich zum Studium der Rechts- und Philosophie-Wissenschaft nach Basel begeben konnte, wo er dann auch den Doktorhut des kanonischen und bürgerlichen Rechtes erwarb. In Basel verheiratete er sich und bekleidete wiederholt die Würde des Dekans an der dortigen juristischen Fakultät. Daneben betätigte er sich auch als juristischer, humanistischer und theologischer Schriftsteller und auch als Dichter. Frühzeitig schärfte sich bei ihm der angeborene kritische Sinn für die Auswüchse des gesellschaftlichen Lebens seiner Zeit. Die damalige innere Schwäche Deutschlands gab ihm genug Stoff für seine ersten satirischen Arbeiten. Als im Jahre 1500 Basel für Kaiser und Reich verloren ging, kehrte er nach Straßburg zurück, wo er später zum Stadtschreiber der freien Reichstadt Straßburg ernannt wurde. Jetzt entfaltete sich erst trotz der Fülle seiner amtlichen Pflichten seine schriftliche und dichterische Tätigkeit. Er gewann dadurch hohe Gönner, seine Verdienste wurden überall anerkannt und man bezeichnete ihn als den Ruhm seiner Vaterstadt.

Von seinen Werken erzielte die satirische Dichtung „Das Narrenschiff“ die größte Wirkung. Er machte die Zeitgenossen mit viel Witz und Humor auf die Torheiten und Verwirrungen aufmerksam, die dem Leben in Staat, Kirche und Familie Nachteile gebracht hatten und zu bringen drohten. Diese Dichtung vermag auch uns

heutigen Menschen noch frohe Stunden zu bereiten, und ihr Verfasser, der aufrechte Streiter gegen die nationale Sünde des deutschen Partikularismus, wird uns weiterhin warm ans Herz wachsen bleiben.

Sebastian Brant ist einer der markantesten 12 Persönlichkeiten des Oberrheins, dessen Lebensbild das Büchlein des WHW vermittelt, das am 16. und 17. Januar anlässlich der Gaustraßensammlung zum Verkauf gelangt.



Sebastian Brant

Stürmischer Andrang an den Vorverkaufsstellen

Hoher Besuch beim Heeresgroßkonzert

Wie in den Vorjahren hat die Ankündigung der Heeresgroßkonzerte des Wehrkreiskommandos V, die am 16. und 17. Januar im Sängershaus stattfinden, in der Öffentlichkeit so starken Anklang gefunden, daß es sich empfiehlt, sich raschestens einen Platz zu sichern. Auch die führenden Stellen von Partei und Staat bringen diesen Konzerten stärkstes Interesse entgegen. So werden, wie wir hören, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und stellvert. Gauleiter Röhn am Samstag-

abend das Konzert mit ihrem Besuche beehren. Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Obwald, der sich seit seiner Leutnantszeit im ehem. Infanterieregiment Nr. 126 ganz besonders mit Straßburg verbunden fühlt und auf dessen Befehl Soldatenchor und Standortmusikkorps Straßburg in den elsässischen Städten wird ebenfalls den Repräsentativkonzert anwohnen. Auch SA-Gruppenführer Damiani, NSFK-Gruppenführer v. Hiddessen, die H-Oberführer Lohse und Dr. Fischer, Befehlshaber der Sicherheitspolizei, Obergerichtsleiter Kemper, Kreisleiter Schall, Oberstadtkommissar Dr. Ernst, Polizeipräsident Engelhardt, Generalintendant Kunze — um nur einige der prominenten Größe zu nennen — verfehlen nicht, ihre tiefe Verbundenheit mit Wehrmacht und Winterhilfswerk durch ihre Teilnahme zu bekunden.

Die Vortragsfolge ist in ihrem reizvollen Wechsel auch ganz dazu ange-tan, den Freund klassischer

Musik ebenso zu befriedigen wie den Liebhaber flatter Militärmärsche, frisch-fröhlicher Soldaten- oder inniger Volkslieder. Wer kennt nicht „Lützows wilde Jagd“, das Lied vom Lindenbaum oder „Horch, was kommt von draußen rein“? Besonderen Reiz darf man sich wohl von dem „Schwalbenschor“ und dem Chor „Die Trommeln und die Pfeifen“, von dem 200 Mann starken Soldatenchor vorgetragen, versprechen. Auch sonst klingt in den Chören neben dem Volkstümlichen auch das Soldatische stark an. Die alten elsässischen Soldaten werden sich u. a. an den Parademärschen des ehem. Unterelsässischen Infanterie-Regimentes Nr. 132 und des ehem. 8. Württembergischen Infanterie-Regimentes Nr. 126, „Großherzog Friedrich von Baden“, begeistern können. Mit Beethovens „Egmont-Overtüre und dem Händelischen Largo kommt die klassische Musik zu ihrem Recht. Das ist nur eine kleine Auslese der Vortragsfolge, die durch erlesene Chor- und Musikstücke bestens ergänzt wird.

Straßburg und das Elsaß im Reichsprogramm

Chefsprecher Dr. Paul Laven weit augenblicklich in Straßburg, um drei Sendungen für das Reichsprogramm durchzuführen. Aktueller Anlaß ist die Sudetendeutsche Kunstausstellung im Alten Schloß, die im Reichsprogramm behandelt werden soll. Dann gibt der 625. Todestag von Erwin von Steinbach am 17. Januar Anlaß über den großen deutschen Baumeister und das Münster zwei Sendungen zu bringen. Dr. Paul Laven wird an der Gruft Erwin von Steinbachs für den Reichszeitungsbericht sprechen. Ferner soll eine kurze Sendung über den Domwächter einen Beitrag zu dem ganz Deutschland umfassenden Thema liefern: Auch Menschen, die fern vom lärmenden Getriebe des Le-

bens, scheinbar abseits stehen, tun jeder auf dem Platz, den ihm das Schicksal angewiesen, ihre Pflicht. Besuche in einsamen Bauerngehöften in den Vogesen und bei Winzern im Kaiserstuhl sollen weitere Beiträge zu dieser großangelegten Sendung liefern.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM: Donnerstag, 14. Januar

Reichsprogramm: 15—16 Uhr: Musikalisches Bilderbogen. 16—17 Uhr: Beliebte Konzerte unserer Zeit. 17.15—18.30 Uhr: Luxemburg spielt auf. 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.30—19.45 Uhr: Frontberichte. 19.45—20 Uhr: Professor Dr. Hans Schmidt Marburg: „Das Erbe Emil von Behring“. 20.15—21 Uhr: Orchestermusik von Richard Strauß, Dirigent Eugen Papst, Köln. 21—22 Uhr: 3. und 4. Akt der Oper „Carmen“. 22.30—23.30 Uhr: Sportnachrichten. Deutschlandssender: 17.15—18.30 Uhr: Weniger bekannte Konzerte (Leitung W. F. Reub). 20.15—21 Uhr: Beliebte Unterhaltungsmusik. 21—22 Uhr: Bunter tänzerischer Reigen.

Umschau am Oberrhein

Villingen. — Der 15 Jahre alte Schüler, der vor einigen Wochen beim Spielen mit einer Pistole von einem Kameraden in die Brust geschossen wurde, ist nunmehr im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Karlsruhe. — Für einen neuen Kreuzer „Karlsruhe“ sind bis jetzt rund 153 000 RM. an freiwilligen Spenden eingegangen.

Parteiliche Bekanntheitsmaßnahmen Kreis Straßburg

Ortsgruppe Universität. Heute Donnerstag, 14. Jan., um 20.15 Uhr, in der Gudruschule: Dienstappell für sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte, Lieberbusch mitbringen. — Neuhof. — Morgen Freitag, 15. Jan., im Gasthaus Gutknecht, 20.15 Uhr, Dienstappell der Pol. Leiter. Lieberbusch mitbringen. Anzug: Uniform.

BDM-WERK

Gruppe 7/738, Markthalle und Bahnhof. — Am Freitag, 15. Jan., um 20 Uhr, findet in der Gottfried-von-Straßburg-Schule der Gemeinschaftsheimabend statt.

NSF — DEUTSCHES FRAUENWERK

Ortsgruppe Bischheim-Ost. — Am Freitag, 15. Jan., um 20 Uhr, im Saal „Zur grünen Tanne“: Pflichtversammlung sämtlicher Mitglieder des „Deutschen Frauenwerks“. Alle Frauen der Ortsgruppe sind freundlich eingeladen. — Metzgerort. — Heute Donnerstag, 14. Jan., 20 Uhr, unbedingtes Erscheinen aller Amte-, Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterinnen im Ortsgruppenhaus. — Kruzenau. — Die Zellenträufschäftsleiterinnen melden sich mit den zur Sammlung bestimmten Frauen zwecks Entgegennahme der Sammelbüchsen am Freitag, den 15. Jan., 20 Uhr, im Parteilhaus, Nikolausring 16. — Kreisfrauenchaftshaltung. — Am Freitag, 15. Jan., fällt die Sprechstunde der Kreisassenverwalterin aus.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Kreispartamt. — Heute Donnerstag, 20 Uhr, gemischter Kursus (für Männer und Frauen) „Fröhliche Gymnastik und Spiele“, in der Turnhalle der Bismarckschule, Manzeuffelstraße 30, und in der Turnhalle der Musau C-Schule, Neudorf, Ecke Aloysiusstraße, um 18.30 Uhr, findet derselbe Kursus in der Turnhalle der Gudruschule, Manheimerstraße statt. Teilnehmergebühr: 0,20 RM.

Ortsverwaltung Neudorf. — Am Freitag, 15. Januar, findet in der Gaststätte Gattang, Straßburg-Neudorf, Polygonstraße 109, eine Arbeitsbesprechung sämtlicher DAF-Walter und Warte der Deutschen Arbeitsfront, Ortsverwaltung Neudorf, statt. Das Erscheinen ist für alle Pflicht.



